

# 1.-Mai-Feier in Bülach «Wir brauchen eine Bewegung, die den Menschen ins Zentrum stellt»

An der 1.-Mai-Feier im Kulturzentrum Kantine wurde eine soziale Wende gefordert. Die Rednerinnen und Redner gingen dabei konkret auf den Service public und die Altersvorsorge ein.

Marlies Reutimann

Publiziert: 01.05.2021, 20:00

0 Kommentare



Michèle Dünki-Bättig, Co-Präsidentin VPOD Region Zürich und Kantonsrätin, forderte in ihrer Rede an der 1.-Mai-Feier ein Umdenken und Taten.

Foto: Paco Carrascosa

Wie sich die Feier zum Tag der Arbeit gestaltet, entschieden das 1.-Mai-Komitee Zürcher Unterland, die SP aus Bülach und Dielsdorf sowie verschiedene Gewerkschaften in letzter Minute an einer Videokonferenz. Im Gegensatz zum letzten Jahr konnte die Feier dieses Mal stattfinden. Statt der 90 Gäste, welche in der Kantine normalerweise Platz hätten, waren lediglich 30 Gäste zugelassen. Die Stühle wurden mit ausreichend Abstand aufgestellt, und es herrschte Maskenpflicht.



Statt der 90 Gäste, welche im Kulturzentrum Kantine in Bülach normalerweise Platz hätten, waren aufgrund der geltenden Corona-Massnahmen lediglich 30 Gäste zugelassen.

Foto: Paco Carrascosa

Das diesjährige Motto lautete: «Zeit für die soziale Wende». Dieses wurde unter den verschiedenen Gesichtspunkten und Krisen betrachtet, welche die Pandemie ausgelöst hat.

## Umdenken gefordert

Der Polit-Rapper MzumO, alias Moritz Haegi, leitete den Anlass musikalisch ein. Für ihn ist es ein Heimspiel, stammt er doch ursprünglich aus Bachenbülach. Mit fetten Beats und Mundart-Rap prangerte er Themen wie zum Beispiel den Populismus an. Seine Lieder umrahmten danach die verschiedenen Redebeiträge.

Nadja Naegeli, Präsidentin der SP Bülach, moderierte den Anlass. Eigentlich war vorgesehen, zuerst eine Videobotschaft von Gülsha Adilji – der bekannten Journalistin und Fernsehmoderatorin – zu senden. Adilji weilt zurzeit in Berlin und konnte daher nicht persönlich nach Bülach reisen. Doch die Technik spielte nicht mit, sodass der Videobeitrag gestrichen werden musste.

Daraufhin ergriff Michèle Dünki-Bättig, Co-Präsidentin VPOD Region Zürich und Kantonsrätin, das Wort. Ihre Rede war kurz und prägnant. Das zentrale Thema war der Service public und damit Berufe, die man nicht im Homeoffice erledigen kann. Sie selbst sieht sich in einer privilegierten Situation, von zu Hause aus arbeiten zu können. Sie würdigte die grossartigen Leistungen der Angestellten im Gesundheitswesen und im Dienstleistungssektor. Doch mit Applaus und schönen Worten sei nicht genug getan. Sie forderte ein Umdenken und Taten. Anhand verschiedener Beispiele erläuterte sie die alltägliche Ungerechtigkeit und prangerte unter anderem Bonuszahlungen an Leistungsträger im öffentlichen Bereich an. Sie forderte: «Schluss mit der Privatisierung.» Dafür gab es Szenenapplaus. «Wir brauchen eine Bewegung, die den Menschen ins Zentrum stellt», rief sie den Anwesenden zu.

## Altersvorsorge als Baustelle

Der zweite Redner, Gewerkschaftssekretär Nico Lutz, beleuchtete die Situation der Menschen, die in handwerklichen Berufen arbeiten. Lutz sprach sich für die Personenfreizügigkeit sowie geregelte

Beziehungen mit Europa aus. «Die Schweiz soll ihren Beitrag leisten zu einem sozialen Europa», betonte er.



Gewerkschaftssekretär Nico Lutz beleuchtete die Situation der Menschen, die in handwerklichen Berufen arbeiten, und sprach über die Altersvorsorge.

Foto: Paco Carrascosa

Eine andere Baustelle sei die Altersvorsorge. Wer ein Leben lang hart arbeite, solle im Alter eine Rente erhalten, die ein Leben in Würde ermögliche. «Die AHV ist die sozialste Altersvorsorge, von der vor allem Menschen mit tiefen Einkommen profitieren», sagte Lutz. Das betreffe insbesondere auch die Frauen, welche sich immer noch mit tieferen Löhnen für gleiche Arbeit begnügen müssten. Der Gewerkschaftssekretär warb auch dafür, die AHV künftig 13-mal pro Jahr auszubezahlen. «Zudem werden wir die Erhöhung des Frauenrentenalters bekämpfen.» Die Welt zu verändern, sei Teil unserer Verantwortung.

Angeht die geltenden Corona-Massnahmen verzichtete das 1.-Mai-Komitee auf den üblicherweise durchgeführten Wettbewerb. Den Livestream der Veranstaltung verfolgten über vierzig Personen. Die Stimmung in der Kantine war gut. Nach dem offiziellen Teil traf man sich draussen noch auf ein Bier. Nadja Naegeli schloss die Veranstaltung mit den Worten des grossen Dichters Friedrich Schiller, die auch heute noch ihre Gültigkeit haben: «Verbunden werden auch die Schwachen mächtig.»

Publiziert: 01.05.2021, 20:00